

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 105-80/81

27. Jahrgang / Nr. 1, 2

Sonnabend, 1., Sonntag, 2. Januar 1944

## Der Sieg dem Volke, das ihn verdient!

### Neujahrswort des Führers / Nationalsozialistische Kraft gegen die Weltverschwörer

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Dezember  
Der Führer richtet zum Neuen Jahr folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Deutsches Volk! Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

Über vier Jahre sind vergangen seit dem Tag, an dem die internationalen Hetzer, die schon lange Zeit vorher geistig und materiell den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hatten, endlich ihre Kriegserklärung überreichen konnten. Als am 3. September 1939 England und Frankreich die Beziehungen zu Deutschland abbrachen und damit den langersehnten Krieg produzierten, handelten sie im Geiste einer jahrhundertlangen Tradition; besonders England lebte in diesem Augenblick im Wahne, seine mehr als 300jährige Praxis europäischer Kriegszettelung mit diesem Mal besonders billigem eigenen Einsatz erfolgreich weiterführen zu können. Diese blinden Männer der Traditionspolitik des britischen Imperialismus hatten allerdings einige wichtige Tatsachen übersehen.

Vor allem übersahen sie, daß bei diesem Krieg eine völlige Veränderung der Lage dadurch eingetreten war, als nicht mehr England der Nutznießer der Wiederherstellung eines theoretischen Gleichgewichts der Kräfte als Ergebnis dieses Krieges sein konnte, sondern nur der Bolschewismus, daß es daher ein sogenanntes Gleichgewicht der europäischen Kräfte auf die Dauer überhaupt nicht mehr gibt, sondern, daß die Notwendigkeit der Erhaltung Europas gegenüber der bolschewistischen Gefahr ausschließlich eine Frage des Vorhandenseins einer dominierenden Kontinentalmacht ist. Die britische Meinung, durch geschicktes Jonglieren und Verschieben verbündeter Kräfte von Fall zu Fall eine Verlagerung des europäischen Schwerepunkts nach Bedarf und in jeder Richtung vornehmen zu können, ist überlebt und durch die Tatsachen der harten Wirklichkeiten unmöglich geworden. Denn im Kampf der großen Nationen kann England als Macht eine eigene ausschlaggebende Rolle selbst nicht mehr spielen. Bei einem Bündnis Englands mit dem Bolschewismus oder mit der amerikanischen Union fördern dieses England nicht, aber England ist ohne den Beistand dieser Staaten hilflos und unfähig, seine bisherige traditionelle Politik weiter fortzusetzen.

Der Krieg, den England in der Meinung einer Fortführung seiner alten traditionellen Politik vom europäischen Gleichgewicht begann, wurde vom internationalen Judentum unterstützt und propagandistisch vorbereitet, wird aber heute nicht mehr zum Nutzen der englischen Interessen geführt, sondern für den Sieg der jüdischen Weltmacht. England, das so oft die Völker als Instrument seiner skrupellosen europäischen Zielsetzung verwendete, ist heute selbst nur zum Instrument noch skrupelloser Mächte geworden, ganz gleich, wie dieser Krieg ausgehen würde; die britische Machtstellung muß auf jeden Fall bei seinem Ende schwächer sein als sie es bei seinem Anfang war. Wenn aus dieser Erkenntnis heraus die britischen Staatsmänner nunmehr glauben, am besten mit den Wölfen weiter zu heulen, dann werden sie dadurch eine Änderung dieser naturgegebenen Entwicklung erst recht nicht herbeiführen können.

Der internationale Jude hetzt zu diesem Kampf nicht, damit England als Weltmacht übrig bleibt oder auch nur seine Weltmachtstellung behält, sondern er führt ihn, das Europa bolschewisiert wird, und zwar einschließlich England. Das Bündnis, das England mit dem Satan abgeschlossen hat, wird so ausgehen, wie solche Seelenverschreibungen bisher immer noch ausgegangen sind; nicht Großbritannien wird den bolschewistischen Teufel bezähmen, sondern das bolschewistische Gift wird England selbst immer mehr anfransen und endlich zum Verfall führen.

Was unser Deutschland, meine Volksgenossen, betrifft, so wissen wir, daß seine Existenz allein das Dasein Europas verbürgt. Das heißt: jeder Zusammenbruch Deutschlands würde den Kontinent einer zweieinhalbtausend Jahre zurückreichenden kulturellen Tradition berauben und an seine Stelle eine Barbarei setzen, die sich nur derjenige vorzustellen vermag, der den bolschewistischen Osten kennt.

#### Ein Kampf um Sein oder Nichtsein

Daß es sich in diesem Kampf nicht um Sieger und Besiegte handelt, wie in früheren Kriegen, habe ich schon oft erwähnt. Ich halte mich aber vor meinem Gewissen verpflichtet, es gerade bei diesem Aufruf zum Neuen Jahr noch einmal in besonderer Eindringlichkeit auszusprechen. Mich beeindruckt dabei nicht die haßerfüllten Wünsche der offiziellen englischen Politik. Wenn die maßgebenden briti-



#### Frontzechner sieht die deutsche Schicksalsgemeinschaft

Der Litzmannstädter Graphiker Eugen Jeschke, der als Schwerverwundeter aus dem Kampf im Osten zurückgekehrt ist, hat in dieser Kohlezeichnung die enge Schicksalsgemeinschaft der Heimat, die der Wehrmacht die Waffen liefert; und der Front, die sie zum Schutz der Heimat trägt und führt, aus dem Erlebnis des Frontsoldaten heraus gestaltet. (Zeichnung: Eugen Jeschke, Litzmannstadt)

schon Politiker verlangen, daß der größte Teil des deutschen Volkes ausgerottet werden solle, daß man unser Volk wie dem polnischen die Kinder nehmen müsse, um sie nach Rußland zur Erziehung zu geben, das heißt, um sie umzubringen, daß man ein oder zwei Dutzend Millionen deutsche Arbeiter nach Sibirien abtransportieren sollte, wenn britische Bischöfe dafür beten, daß die Bestrafung des deutschen Volkes für die nächsten Jahrzehnte dem Bolschewismus anvertraut werden möge, wenn man in englischen Zeitungen schreibt, daß man dieses Mal, hoffentlich durch keinerlei Humanitätsanwandlungen mehr angekränkt, der Gerechtigkeit freien Lauf lassen und das von England und Frankreich selbst angegriffene Deutschland so zerreißen und züchtigen sollte, daß es sich in Jahrhunderten nicht mehr erheben kann, dann ist das sicherlich aufrichtig gemeint, aber an sich nicht entscheidend. Denn: auch wenn wir nicht diese unverblühten Äußerungen einer wahrhaft satanischen britischen Gesinnung vernahmen würden, so haben wir genügend Einsicht, um zu wissen, was unser und Europas Schicksal sein müßte, wenn uns dieser Kampf ungerüstet überrascht hätte und wir ihn deshalb nicht zu gewinnen in der Lage wären. Übrigens ist alles, was in dem Gehirn dieser englischen Sadisten als theoretische Absicht produziert wird, vom Bolschewismus in der praktischen Wirklichkeit längst durchexerziert worden. Wir sind uns darüber im Klaren, daß dieser Kampf deshalb auch alle früheren Hemmungen, die einer rein menschlichen Humanität entspringen, außer acht läßt, weil es an seinem Ende nicht Sieger und Besiegte, sondern ohnehin nur Überlebende und Vernichtete geben wird. Wenn es außerdem in einem Kriege möglich ist, daß man sich eigentlich in dieser Brutalität zum ersten Male in der Geschichte auf den Krieg gegen Frauen und Kinder förmlich spezialisiert und sich den Ehrennamen Mörder beilegt, dann mag daraus allein schon ersehen werden, welches das Schicksal des unterliegenden

Teiles sein wird. Denn man sage nicht, daß dies nur so und so vielen zehntausend Kindern oder so und so vielen zehntausend Frauen und Mädchen zugehört sei. Nein! Denn dies ist ja das in den Augen der heutigen Engländer und ihrer Hintermänner das einzig Beklagenswerte. Sie würden überglücklich sein, wenn sie stattdessen das zehn- oder hundertfache an Menschen zu vernichten in der Lage wären. Sie erklären das auch ganz brutal und offen, und wir nehmen es eben so offen zur Kenntnis. Wir ersehen daraus, daß es sich hier um einen mitleidlosen Kampf um Sein oder Nichtsein handelt, der von uns deshalb leider auch genau so mitleidlos beantwortet werden muß und wird. Denn wie groß auch der Schrecken heute sein mag, er könnte nicht verglichen werden mit dem grauenhaften Unglück, das unser Volk und darüber hinaus ganz Europa treffen würde, wenn diese Verbrecherkoalition jemals siegreich wäre.

Daß diese ihre teuflischen Absichten, von Anfang an bestanden, geht am eindeutigsten aus der konsequenten Ablehnung meiner seinerzeitigen Abrüstungsvorschläge, der Anträge zur Abschaffung des Bombenkrieges wie überhaupt allen meinen Anregungen zur Humanisierung des Krieges bzw. seiner Beschränkung nur auf den wirklich kämpfenden Soldaten durch die britischen Kriegshetzer hervor. Schon damals hatten die Inspiratoren der britischen Politik, die Vansittars und Genossen, den Entschluß gefaßt, den kommenden Krieg als einen Krieg der Ausrottung der Nichtkämpfenden zu führen, und zwar mit den Mitteln, die sie für geeigneter hielten, nachdem die schon im Weltkrieg völkerrechtswidrig gegen Frauen und Kinder angewandte Blockade infolge der allgemeinen Autarkiebestrebungen nicht mehr genügend Erfolg zu versprechen schien.

Übrigens ist es gar nicht entscheidend, wie viele Millionen Menschen die plutokratisch-bolschewistische Koalition in Deutschland auszurotten beabsichtigt, sondern entscheidend ist, was aus Europa überhaupt entstehen müßte,

wenn diese Koalition siegreich bleiben würde. Wo immer die britische Herrschaft heute regiert, sind Hunger und Elend die Begleiterscheinungen des Lebens. Während ihre Drahtzieher in einer frechen, unverschämten Verlogenheit von Maßnahmen zur Heilung der Nachkriegszeit schwindeln, können sie nicht bestreiten, daß in den gewaltigen Reichen, die sie seit Jahrhunderten beherrschen, Millionen und abermals Millionen Menschen an Hunger und Unterernährung jämmerlich zugrunde gehen. Sie haben Süditalien besetzt, und sie sind schon gezwungen, gewisse Gebiete für das Betreten ihrer eigenen Soldaten zu sperren, nicht weil dort Typhus herrscht, sondern weil das allmähliche Verhungern dieser Menschen zu Zuständen führt, deren Anblick selbst dem hartgesottesten alliierten Soldaten auf die Dauer nicht vorgesetzt werden kann. Außerdem — wenn es der plutokratisch-bolschewistischen Welt bisher nicht möglich war, in Ländern wie Amerika, wo zwölf Menschen auf den Quadratkilometer kommen, Millionen Arbeit und Brot zu sichern, wenn es dem Bolschewismus nicht gelungen ist, im Laufe seiner Diktatur 30 Millionen Menschen vor dem Verhungern zu bewahren, obwohl schon auf jeden europäischen Russen 19mal soviel Grund und Boden entfällt wie in Deutschland, wenn die Engländer in Indien, wo nur 73 Menschen auf den Quadratkilometer kommen, das Verhungern von Millionen nicht verhindern können, dann würde der dicht besiedelte europäische Raum im Falle eines bolschewistisch-plutokratischen Sieges nicht nur einen gesellschaftlichen Zusammenbruch erleben, wie er seit dem Sturm der Völkerwanderung nicht mehr stattgefunden hat, sondern auch eine Wirtschaftskatastrophe von unvorstellbarem Ausmaß. Daß dieser Weltkrise England selbst genau so zum Opfer fallen würde, will und kann von denen nicht erkannt werden, die nur in Haß und in einer wahrhaft unvorstellbaren Boshaftigkeit den einzigen Ratgeber ihres Handelns besitzen.

#### Die brutalen Vernichtungspläne des Feindes

Die Gefahr für Europa ist eine ungeheure. Sie wird nicht gemildert dadurch, daß gewisse britische oder amerikanische Stellen schon jetzt erklären, nach diesem Kriege sei ein dritter Weltkrieg unausbleiblich, der Krieg zwischen den Plutokratien untereinander oder gemeinsam zwischen ihnen und dem Bolschewismus. Es ist außerdem für die Menschheit gleichgültig, ob sie unter der jüdisch-kapitalistischen oder jüdisch-bolschewistischen Diktatur zugrunde geht, ob also diese Menschheitsverklagung dann das Sternbanner, der Union-Jack oder die Sowjetflagge aufgesteckt erhält; jedenfalls für die Leidtragenden ist das unwichtig. Es ist daher unserem ganzen Leben, unserem Trachten und unserem Sein nur eine Aufgabe gestellt, nämlich die teuflischen Pläne der jüdischen Weltbrandstifter und ihrer Trabanten zum Scheitern zu bringen. So schwer deshalb dieser uns aufgezwungene Kampf im einzelnen ist, er steht trotzdem in keinem Verhältnis zu dem Los, das alle treffen würde im Falle einer Niederlage. Es kann daher nur einen kategorischen Befehl für unser Volk geben, diesen Krieg unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu einem siegreichen zu gestalten.

Jeder Krieg auf dieser Welt hat einmal sein Ende gefunden, es wird daher auch dieser Krieg nicht ewig dauern. Daß das deutsche Volk im Jahre 1918, verführt von den verlogenen Phrasen eines amerikanischen Präsidenten, glaubte, durch seine freiwillige Waffenstreckung das Ende beschleunigen zu können, hat nicht nur Deutschland in das schwerste Unglück getrieben, sondern auch den heutigen Krieg mit verschuldet. Denn auch ohne die damalige deutsche Kapitulation hätte der Erste Weltkrieg sein Ende gefunden, aber dann sicherlich nicht zum Unglück, sondern zu Gunsten des Reiches. Wir sind dieses Mal glücklicher Weise der Gefahr entkommen, solchen Sirenentönen zum Opfer zu fallen. Erstens haben unsere Gegner in ihrem alttestamentarischen Haß selbst die Kriegsziele in voreiliger Weise brutal und offen hinausgeschrieben, zweitens ist es kindisch, wenn jetzt nachträglich englische und amerikanische Zeitungen entdecken und in ihrer Dummheit schreiben, daß es schlauer wäre, aus propagandistischen Gesichtspunkten andere Kriegsziele herauszustellen als die zuerst ausgesprochenen. Nicht nur daß es eine Beleidigung für die Vernunft unseres Volkes ist, ihm anzukündigen, daß man aus propagandistischen Gründen jetzt etwas anderes sagen sollte, würde es auch, wenn man das von Anfang an getan hätte, den internationalen Erzschwindlern ein zweites Mal kein Wort glau-



„Europäer! Habt Vertrauen! Wir bringen Euch was Liebes und Gutes!“

# Alle Kräfte, jedes Opfer für die Freiheit und den Sieg

## Neujahrs-Aufruf des Reichsmarschalls an das deutsche Volk / In unserem Schwert allein liegt unser Heil!

Berlin, 31. Dezember

Der Neujahrsaufruf des Reichsmarschalls an das deutsche Volk lautet:

Deutsche Volksgenossen! Im vergangenen Jahre sind die Anforderungen des Krieges erneut gewachsen. Schwerste Materialschlachten sind geschlagen und die erbittertesten Abwehrkämpfe bestanden worden. In entsagungsvoller Pflichterfüllung hat der deutsche Soldat zu Lande, zu Wasser und in der Luft an allen Fronten wieder höchstes Heldentum bewährt und die feindlichen Massen auch in diesem Kriegsjahr den deutschen Grenzen und den Kerngebieten des europäischen Festlandes ferngehalten. Auch die Heimat hat höchste Belastungen ertragen und sich der kämpfenden Front und dem selbstlosen Opfer der Gefallenen würdig erwiesen. Mit allen ihren Kräften arbeitet sie in äußerster Konzentration und unter schwierigen Bedingungen für die Sicherung der Landesverteidigung. Hunderttausende früher nicht berufstätiger Frauen haben neben ihren im Kiege ohnehin erschwerten häuslichen Aufgaben noch zusätzliche Pflichten im Daseinskampf unseres Volkes übernommen. Tag und Nacht braust die Arbeit in den gewaltigen Rüstungswerken, und das Landvolk hat wieder mit Mühe und Fleiß für das tägliche Brot gesorgt.

Diese starke Arbeitskraft der im Kriegseinsatz Schaffenden ist auch unter dem Luftterror der Feinde nicht zerbrochen. Auf meinen Besichtigungsreisen habe ich in den letzten Monaten die Städte aufgesucht, die von den brutalen Angriffen britischer und amerikanischer Flieger am schwersten betroffen sind. Dort habe ich mit Werktätigen aller Berufe und namentlich auch mit Frauen gesprochen. Niemals bin ich stolzer gewesen, ein Deutscher zu sein, nie zuvor glücklicher, meine ganze Kraft diesem Volke widmen zu dürfen. Mit tapferen Herzen erträgt es die grausam schweren Schläge einer so barbarischen Kriegführung gegen Frauen und Kinder, gegen Heim und Hof, gegen Kultur und Gesittung! Mutig und zäh geht es immer wieder unbeirrt an die Arbeit und an die Beseitigung der Schäden! Hier zeigt sich, daß der Geist der Front auch in der Heimat lebt. Ein solches Volk kann niemals untergehen. Es wird, daß ist meine heilige Überzeugung, auch allen kommenden Gefahren trotzen und sich in den Stürmen dieser Zeit behaupten.

Maßnahmen dieser Kräfte. Ebenso war der vollständige Zusammenbruch und Ausfall der italienischen Verbände im Osten auf die Auswirkungen dieser Krise zurückzuführen. Der endlich offen getätigte Verrat an dem Duce und die schamlose niederträchtige Verschwörung mit den Gegnern sollten nach dem Willen dieses Königs und seiner Clique den Faschismus in Italien und das nationalsozialistische Deutsche Reich zum Einsturz bringen.

### Es wurde schnell gehandelt...

In diesem Jahr, meine Volksgenossen, mußten sehr bittere und schwere Entschlüsse getroffen werden. Nachdem es durch den Wort- und Treubruch französischer Admirale, Generale und Offiziere den Alliierten gelungen war, in Französisch-Nordafrika zu landen, mußte ich versuchen, unter allen Umständen die Zeit zu gewinnen, die wir benötigten, um nicht nur die Aufstellung der unbedingt erforderlichen neuen deutschen Armeen durchzuführen, sondern auch jene Maßnahmen vorzubereiten, die dem nicht mehr zu übersehenden drohenden Abfall des Königs von Italien entgegenzusetzen werden konnte. Die spätere Kriegsgeschichte wird einmal feststellen, wer nun in dieser Zeit gut geführt hat: Unsere Gegner oder wir. Ich glaube nicht, daß — wenn uns das Schicksal jemals solche Möglichkeiten geboten haben würde — wir sie dann so schlecht ausgenutzt hätten, wie dies auf der Seite unserer Feinde geschah. Wir dürfen nur der Vorsehung

## Invasion / Unsere Soldaten warten auf sie

Dieser Ausgleich der Kräfte, den wir anstreben, kann schon heute als gelungen angesehen werden. Wenn daher durch Reisen, Konferenzen, Neubestellung von Oberkommandierenden und durch alle sonstigen Manöver zur Zeit versucht werden soll — mangels einer anderen Unterstützung der russischen Offensive — Deutschland, das deutsche Volk und seine Führung durch einen Nervenkrieg zu belasten, so verkennt man nicht nur das deutsche Volk, sondern man verwechselt vor allem die deutsche Führung mit der des ehemaligen königlichen Italiens. Daß die Engländer beabsichtigen, im Westen oder auf dem Balkan eine Landung vorzunehmen, oder in Norwegen, Holland, Portugal oder irgendwo anders, ist uns nichts Neues, ganz abgesehen davon, daß sie ja auf den meisten dieser Plätze schon einmal gewesen sind. Daß sie weiter diese Landungen mit allen Mitteln, die sie besitzen, durchführen wollen, ist wohl selbstverständlich. Daß sie dabei auch besondere Oberbefehlshaber für diese Landungen bestimmen, ist in der Kriegsgeschichte ebenfalls nichts Neues. Das war selbst bei den jämmerlichen Koalitionskriegen in der Vergangenheit schon so. Daß sie endlich den Plan hegen, uns dabei zu schlagen, war doch wohl ihre Absicht von Anfang an. Ich kann dem deutschen Volke deshalb nur versichern, daß wir alle diese Absichten von vornherein in Rechnung stellten und uns vorbereiteten, und zwar nicht nur personell oder materiell, sondern auch durch einen Ausbau jener Punkte, die uns als entscheidend oder wichtig für eine solche Landung erscheinen, in einem Ausmaß, das unsere Gegner wahrscheinlich mehr überraschen wird als ihre Landung es uns könnte. Wenn man versichert, daß die neue Invasion nicht mehr verglichen werden kann mit dem Landeversuch von Dieppe, dann erwarten wir auch nichts ande-

Durch das Schicksal gehärtet und in unserer Gemeinschaft innerlich gefestigt, gehen wir in das vor uns liegende Jahr, in ein neues Jahr schwerster Kämpfe und größter Anstrengungen. Wir hängen keinen Illusionen nach und täuschen uns nicht darüber, daß noch viel, sehr viel von uns verlangt wird. Jeder einzelne von uns ist bereit, daß Äußerste einzusetzen, um unsere Freiheit zu wahren und die Pläne unserer Feinde zu zerschlagen, die unser Vaterland vernichten und uns alle in den Abgrund endloser Not und bittersten Elends stürzen wollen. In unserem Schwert allein liegt unser Heil! Wir legen es erst aus der Hand, wenn Volk und Reich für alle Zukunft gesichert sind!

Richten wir in dieser Stunde unsern Blick unerschrocken und mutig vorwärts! Vor uns

## Die Fahne der Luftwaffe hochgehalten!

### Hermann Göring an seine Waffe / Dank und Anerkennung des Marschalls

Berlin, 31. Dezember

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Kameraden der Luftwaffe! Wieder ist ein Jahr schweren Ringens um Deutschlands Freiheit, Größe und Ehre abgelaufen. In diesem harten Kriegsjahr hat unser ganzes Volk Beispiele bewundernswürdiger Tapferkeit, Treue und Bewährung gegeben. Front und Heimat sind wahrhaft über sich selbst hinausgewachsen. Sie hielten, ungeachtet bitterer Opfer, vieler Sorgen und Nöte, im gläubigen Blick zum Führer und in heiliger Liebe zum Vaterland allen Prüfungen des Schicksals mit starken Herzen stand.

Ihr, meine Kameraden, habt in diesen Kämpfen zu jeder Stunde die stolze, ruhmbedeckte Fahne der Luftwaffe hochgehalten. Nehmt hierfür meinen Dank und meine volle Anerkennung, ihr tapferen Frontsoldaten und ihr braven Ausbilder in der Heimat, aber auch ihr jungen Luftwaffenhelfer und ihr Frauen, auf eurem verantwortungsvollen Posten. Ich weiß, ihr werdet mein Vertrauen in eurem Mut und eurem fanatischen Pflichteifer niemals enttäuschen; denn unser Leben gilt als heiliges Vermächtnis der gefallenen Helden nur einem Gedanken: Deutschland. So schreiten wir im

danken, daß sie uns trotz dieser harten Prüfungen immer wieder die Möglichkeit offen ließ, durch schnelles Handeln schwere Krisen zu meistern, scheinbar verlorene Situationen wieder in Ordnung zu bringen und dabei den Ausbau unserer militärischen Kräfte, planmäßig durchzuführen.

### Weltreichende Entschlüsse

Der schmachvolle Verrat am Duce, dem Italien alles verdankt, hat mit einem Schlag das deutsche Reich und seine Führung vor schwerste Entschlüsse gestellt. Daß die sich daraus ergebenden Folgerungen auf das gesamte Kriegsgeschehen einen Einfluß ausüben, ist selbstverständlich. Die deutsche Führung war gezwungen, unter rücksichtsloser Überprüfung des Notwendigen gegenüber dem nicht unbedingt Erforderlichen sehr harte Entscheidungen zu treffen, die besonders für den einzelnen Soldaten, der ohne angegriffen worden zu sein, oft hunderte von Kilometern zurückmarschieren mußte, sehr schwer zu verstehen waren. Trotzdem kann jeder Deutsche überzeugt sein: Es ist und es wird nicht mehr geschehen, als was unbedingt notwendig ist, um den neuen großen und gewaltigen Aufgaben gerecht zu werden. Diese Aufgabe aber heißt nur: auf jeden Fall den Krieg zu gewinnen. Der Aufbau neuer gewaltiger Etappenlinien, die Inbetriebnahme großer Eisenbahnstrecken, ihre Sicherung und Betriebsführung zwangen zur Beschränkung an anderen Fronten.

res, denn auch unsere Abwehr ist selbstverständlich seitdem anders geworden und vor allem: die Engländer, die in Dieppe landeten, haben ja mit der damaligen deutschen Abwehr überhaupt noch gar keine Bekanntschaft gemacht.

Ich spreche vor dem deutschen Volk in voller Zuversicht, daß wo immer auch die Alliierten ihre Landung durchführen, der Empfang ein gebührender sein wird. Der deutsche Soldat wird auch hier in Erkenntnis der schicksalhaften Bedeutung dieses Kampfes seine Pflicht erfüllen. Es ist bei einem so weltweiten gewaltigen und entsetzlichen Kampf nicht zu vermeiden, daß die physischen Belastungen der einzelnen Männer oft bis zur Grenze der Erträglichkeit gehen, ja, daß sie diese manchmal überschreiten. Trotzdem ist im großen gesehen, jeder deutsche Verband in kurzer Zeit nach der notwendigsten Erholung immer wieder seinen Pflichten gerecht geworden. Das Heldentum unserer Soldaten des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Waffen-SS ist ein geschichtlich Einmaliges!

### Eine neue deutsche Städteherrlichkeit

Wenn aber früher diese Front immer der Heimat als das strahlende Vorbild des Opfers vorgehalten wurde, dann darf heute die Heimat der Front als Beispiel eines nicht minder großen Heldentums und Opfersinns gezeigt werden. Der Bombenkrieg gegen deutsche Städte greift uns alle tief ans Herz, es sind weniger die Städte selbst, wie ihre Häuser und öffentlichen Bauten. Denn sicher, wir beklagen unsere endgültig verlorenen Kunstdenkmäler, aber wir werden unsere Städte schöner errichten als sie vorher waren. Der organisierte nationalsozialistische Volksstaat wird in wenigen Jahren die Spuren dieses Krieges beseitigt haben. Aus den Ruinen wird eine neue deutsche Städteherrlichkeit erblühen. Berlin

liegt die uns vom Schicksal gestellte große Aufgabe. Wir können ihr nicht ausweichen. Wir müssen und werden sie lösen. Beharrlich und siegesgewiß werden wir weiterkämpfen und arbeiten und den Terror der Feinde mit härtesten Schlägen brechen. In Treue und Gehorsam zu unserem geliebten Führer, der unerschrocken als leuchtendes Beispiel vor uns steht, werden wir unsere Pflicht erfüllen, bis das Ziel erreicht und der ersehnte Frieden errungen ist. Die Losung für das neue Jahr lautet: Alle Kräfte und jedes Opfer für die Freiheit und den Sieg!

Hermann Göring

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches  
Beauftragter für den Vierjahresplan

Bewußtsein der gewaltigen Kraft des Reiches, erfüllt von unerschütterlicher Zuversicht und getragen von hoher Verantwortung für die Kulturwelt eines ganzen Erdteils in das neue Jahr. Der Weg liegt klar vor uns. Es geht um Sieg oder Untergang. Möge der Herrgott unsere Waffen segnen wie bisher. Es lebe Adolf Hitler!

gez.: Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

## Kurzparole Himmlers

Berlin, 31. Dezember

Der Reichsführer SS, Reichsminister des Innern Heinrich Himmler, erläßt zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl:

Männer der Waffen-SS und Polizei! Während des Siebenjährigen Krieges schrieb Friedrich der Große folgende Worte nieder: „Wir werden uns so lange herumschlagen, bis unsere verfluchten Feinde sich zum Frieden bequemen.“ Dieser Satz ist unsere Parole für das Jahr 1944.

Feldkommandostelle, den 31. Dezember 1943  
Heil Hitler!

H. Himmler, Reichsführer SS,  
Reichsminister des Innern.

und Hamburg, München und Köln, Kassel und alle die anderen großen und kleinen beschädigten Städte wird man wenige Jahre nach Kriegsende kaum mehr wiedererkennen. Dort, wo die historischen Werte wieder ersetzt werden können, werden wir sie getreu wieder herstellen. Wenn es uns gelungen ist, im Frieden im nationalsozialistischen Staat im Jahre über 380 000 Wohnungen zu bauen, dann wird es für unsere Gemeinschaftsarbeit überhaupt kein Problem sein, nach dem Krieg zwei bis drei Millionen Wohnungen pro Jahr herzustellen. Was uns allen und mir besonders schmerzlich ist, das sind deshalb nur die Opfer an Menschen, und hier wieder die an Frauen und Kindern, und dann der Verlust von so vielem persönlichem Hab und Gut und kleinen Erinnerungen, die in ihrer oft scheinbar so materiellen Wertlosigkeit viel für das Leben desjenigen bedeuten, der sie entweder von seinen Vätern übernahm, sich selbst ersparte und für den sie meist unersetzbare Andenken an vergangene Zeiten waren.

Im übrigen wird die Stunde der Vergeltung kommen.

### Kampf bis zur letzten Konsequenz

Umgekehrt hat aber dieser Bombenkrieg auch eine andere Seite. Wer hier alles verloren hat, muß wissen, daß nur der Sieg ihm seine Habe wiederbringt. Nur der Erfolg dieses Krieges wird unsere deutschen Städte aus Schutthalde wieder in blühende Gemeinwesen verwandeln. Nur der Erfolg gibt Millionen Menschen wieder den Raum der Arbeit und der Wohnung zurück, und nur der Erfolg allein kann einen Zustand schaffen, der vor allem jeden Versuch dieser internationalen Verbrecher unmöglich macht, noch einmal ein solches Leid über die Menschheit zu bringen. Wenn Millionen Menschen nichts mehr ihr eigen nennen, was sie vertieren können, haben sie nur noch etwas zu gewinnen.

Die nationalsozialistische Staatsführung ist daher entschlossen, diesen Kampf mit dem äußersten Fanatismus und bis zur letzten Konsequenz zu führen. Sie wird sich hierin unterscheiden von der schwächlichen und feigen Führung der deutschen Nation im Weltkrieg. Die Partei, die in ihren Mitgliedern, ihren übergroßen Blutzoll an der Front bringt, trägt mit ihren Organisationen der Jugend und des Alters, der Frauen und Mädchen auch zu Hause die verantwortliche Arbeit nicht nur an der Erziehung, sondern vor allem an der Führung unserer Volksgenossen in schwerster und bitterster Stunde. Der Krieg hat die nationalsozialistische Bewegung einst geschaffen, im Krieg muß und wird sie sich gerade deshalb heute erst recht bewähren.

Was der kämpfende Soldat an der Front und der kämpfende Deutsche in der Heimat leisten, wird ergänzt durch die Arbeit unserer Volksgenossen und von denjenigen Europäern, die in unseren Reihen stehen. Der deutsche Bauer, das heißt in erster Linie die deutsche Bauersfrau, sie stellen ihren Beitrag durch die Ernährung unseres Volkes ab. Auch sie wissen, daß ein Zusammenbruch des deutschen Reiches das Ende des deutschen Bauerntums sein würde. Es kann daher auch für sie nur ein einziges Ziel geben: Unserem Volk das an Nahrungsmitteln sicherzustellen, was unbedingt erforderlich ist, um diesen schwersten Kampf erfolgreich durchstehen zu können.

(Schluß des Führeraufrufs auf Seite 8)

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Meisel, (s. Z. Wehrmacht) L. V. Berndt, Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 3.

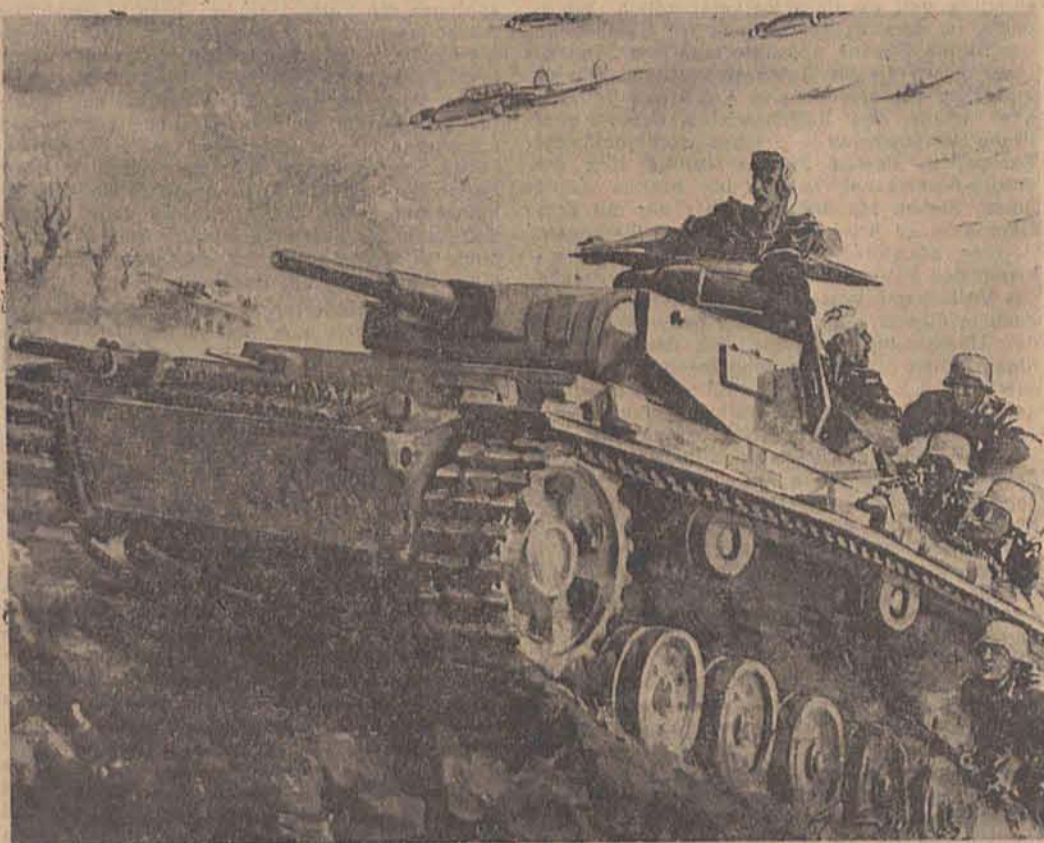
# Der Krieg — die Revolution des 20. Jahrhunderts

## Die Jahreswende, am Maßstab der Geschichte gemessen / Bringt 1944 die Entscheidung? / Weltpolitische Betrachtung von Dr. Kurt Pfeiffer

Das Jahr 1944 soll nach den hochtrabenden Ankündigungen unserer Gegner auf der Konferenz von Teheran nun endgültig den „entscheidenden Schlag“ gegen Deutschland und seine Verbündeten bringen. Das Rechenexempel der vereinigten Plutokraten und Bolschewisten hat nur insofern einen Rechenfehler, als die Herren in Moskau, Washington und London das Fell eines Bären verteilen, den sie noch gar nicht haben. Trotz der Tatsache, daß der Gegner im vergangenen Jahre 1943 überall im Angriff und die deutsche Wehrmacht überall in der Abwehr war, ist die andere Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß der Herr Europas noch immer Deutschland heißt und daß die „großen Leistungen“ zur Errichtung einer Zweiten Front zum Zwecke der Entlastung der Stalin-Armeen, wie sie die sowjetische „Iswestija“ bis zur Jahreswende forderte, infolgedessen nicht verwirklicht werden kann. In einem Punkte hat das vergangene Jahr Klarheit gebracht. Die Lager der Gegner sind genau abgesteckt. Auf der Seite der Dreierpaktmächte, die im Sinne des am 27. September 1940 in Berlin abgeschlossenen Vertrages für die neue Ordnung kämpfen, stehen neben Deutschland, Japan und dem republikanisch-faschistischen Italien, Ungarn, Rumänien, die Slowakei, Bulgarien und Kroatien. Zu diesen Mächten treten als verbündete Staaten, die zwar nicht formell Mitgliedsmächte des Dreierpaktes sind, aber auf deutscher Seite Krieg führen: Nanking-China, das 1943 an England und Amerika den Krieg erklärt hat, Mandschukuo, das sich seit 1941 im Kriegszustand mit den Alliierten befindet, Thailand, das 1942 England und Amerika den Fehdehandschuh hinwarf, und Finnland, das seit 1941 tapfer an der Seite Deutschlands im Kampfe gegen den Bolschewismus steht. Zum Machtbereich der Dreierpaktmächte und damit zum Gesamtkriegspotential der Deutschen und ihrer Verbündeten gehören: die besetzten Gebiete von Belgien, der Niederlande, von Frankreich und Norwegen, das auf Reichsgau Wartheland und Generalgouvernement aufgeteilte frühere Polen, das Protektorat Böhmen und Mähren, das durch den Mund seines Staatspräsidenten Dr. Hacha, trotz des Paktabschlusses des tschechoslowakischen Exilpräsidenten Benesch mit Stalin, erneut seine Zugehörigkeit zur Schicksalsgemeinschaft mit dem Reich bekräftigt hat, Serbien unter Neditsch, Montenegro, die jetzt unabhängigen Philippinen und Dänemark. Die sogenannten „Vereinigten Nationen“ der Feindseite können zu nächst mit den in der Atlantik-Charta von 1941 zusammengeschlossenen Staaten aufwarten: England, Amerika, Sowjetunion, Tschungking-China, Australien, Kanada, Costarica, Cuba, Dominikanische Republik, Neuseeland, Nicaragua, Panama, Südafrikanische Union, Mexiko, Abessinien, Irak, Brasilien, daneben die lächerlichen und völlig bedeutungslosen Exilregierungen des früheren Belgiens, der früheren Tschechoslowakei, des früheren Norwegens, des früheren Polens, der früheren Philippinen und des früheren Jugoslawiens. Im Feindlager stehen ferner, ohne der Atlantik-Charta angeschlossen zu sein: Bolivien, Columbien, Venezuela, Ecuador, Paraguay, Peru, Uruguay, Chile und die Exilregierung des Verräters Badoglio. In ihren Machtbereich haben die Feindmächte folgende Staaten gebracht: Ägypten, Iran, Liberia, Saudi-Arabien, Island, die Bewegung „Kämpfendes Frankreich“. Als neutral haben sich bekannt: Afghanistan, Argentinien, Irland, Liechtenstein, Mongolische Volksrepublik, Portugal, Schweden, Schweiz, Türkei und Vatikan, als nichtkriegführende Macht: Spanien.

### Der Gegner im Angriff

Das Jahr 1943 sah den Gegner überall im Angriff und die Deutschen und ihre Verbündeten in der Abwehr. Hauptkriegsschauplätze des gegnerischen Angriffes waren Sowjetrußland und Süditalien. Hauptoperationsgebiet war der Luftraum, aus dem heraus anglo-amerikanische Mordpiloten mit Brand und Terror gegen



Auch in der Abnutzungsschlacht beherrschen deutsche Panzer und Flugzeuge das Feld (PK-Zeichn.: Kriegsbericht Groß, Graphis)

deutsche Städte wüteten, um die Moral der Deutschen Heimat zu brechen. Der U-Boot-Krieg ging nach dem Wirksamwerden der neuen gegnerischen Abwehrwaffen zu neuen Methoden über, nachdem deutsche U-Boote ihren langen Offensivarm bis in die Mündungen nordamerikanischer Binnengewässer ausgestreckt hatten. Hauptoffensivfeld des Gegners blieb nach wie vor die Ostfront, wo der Feind seine offensiven Kräfte am ursprünglichsten und gewaltigsten entfalten konnte. Die Ostfront blieb weiter der Schauplatz des Krieges ohne Pause, der ohne Kompromiß zu Ende geführt werden muß, weil hier nur eine Macht das Schlachtfeld als Sieger verlassen kann. Bei den Massenstürmen der Sowjets wurden vor allem die Sibirienreserven eingesetzt, aus der falschen Erkenntnis heraus, daß die deutschen Methoden, die man nachgeahmt hatte, zum totalen Erfolg führen müßten, wenn man sie mit

der Masse der Sowjetarmeen multiplizierte und mit entsprechend Mehranhäufungen von Kriegsmaschinen konzentrierte. Diese Auffassung erwies sich als irrig. Es zeigte sich, daß wichtiger als mechanisch addierte Massen und Maschinen der Geist ist, der den Einzelkämpfer besetzt und der bei den Deutschen auch in der Abwehr wirksam ist. Der deutsche Soldat im Osten kämpft mit dem Bewußtsein, daß auch das Menschenreservoir der Sowjets nicht unerschöpflich ist, daß auch hier der Krug so lange zu Wasser geht, bis er bricht. Auch die Kraft eines Riesenvolkes hat Grenzen, die nicht überschritten werden können und die auch nicht mit den brutalsten Mitteln einer skrupellosen Gewaltstrategie ergänzt werden können. Dieses Bewußtsein hat die besondere Eigenart der deutschen Abwehr im Osten bestimmt. Abwehr, die heute das Gesetz der deutschen Strategie geworden ist, nachdem die deutsche

Wehrmacht in den beiden ersten Kriegsjahren überall im Angriff war, ist für uns nicht Ausdruck der Schwäche, sondern Behauptung der Kampffestung Europa durch Zusammenballung aller Kräfte des deutschen Soldatentums und des völkischen Schaffens. Wir haben den Gegner gezwungen, anzugreifen, wenn er an den Kern unserer Stellung herankommen will. Der Gegner muß Blutopfer bringen, um sich an die Grenzen vorzuarbeiten, die er eigentlich schon in den ersten Kriegsjahren hätte besetzen müssen, um Deutschland sofort zu überrennen. Wenn Deutschland trotz der verstärkten gegnerischen Bestrebungen schon 1943 die Entscheidung zu erzwingen, die souveräne Ruhe in der Abwehr bewahrt, dann war das ein Zeichen dafür, daß die Kräfte des Reiches ungebrochen sind und daß wir auch 1944 verstehen werden, sie nutzbringend einzusetzen. Nach dem Clausewitzschen Gesetz, daß jeder Angriff, der nicht unmittelbar zum Frieden führt, in Abwehr enden muß, ging der deutsche Angriff automatisch in Verteidigung über, weil es besser war, mit dem Raum zu spielen, den man in kühnen Offensiven in den ersten Jahren erobert hatte, als sich in ihm zu verlieren und zu verbluten. Der Raum des Ostens verbietet den Blitzkrieg, der in Polen, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich und auf dem Balkan zum totalen Zusammenbruch des Gegners geführt hatte. Er drängt von selbst zur Vereinigung offensiver und defensiver Formen. Wenn wir unsere heutige Stellung in Sowjetrußland nüchtern sehen, und am Gesamtbild des Krieges messen, dann erkennen wir, daß uns der Winterkrieg 1943/44 zum ersten Male die kürzeren Nachschublinien bringt. Wir haben damit den Meistern des Winterkrieges, als die sich die Sowjets so gern bezeichnen, das Konzept verdorben. Der sowjetische Winter ist nach den Erfahrungen von zwei Winterfeldzügen im Osten keine unbekannte Größe mehr für den deutschen Soldaten. Er wird es noch weniger sein, wenn wir bedenken, daß die deutsche Ostfront weit nach Westen rückverlegt worden ist und das Problem der langen Nachschublinien nunmehr vom Gegner zu lösen ist. Der späte Einbruch des Winters hat den Sowjets zudem manche Chance verwehrt, die sie früher etwa durch Überquerung der in früheren Jahren viel eher vereisten Pripijetsümpfe hätten nutzen können. Diesmal ist der Winter als Helfer wesentlich beschränkt worden. Die Schlacht des Sommers ist vielmehr ohne Pause in den Winter hineingewachsen, und der Gegner sieht sich heute einer klar ausgerichteten Frontlinie gegenüber, die er frontal und unter Einsatz großer Blutopfer angreifen müßte, wenn er sie durchstoßen wollte.

## Die ersten drei Jahre des Krieges leisteten gute Vorarbeit für heute

Jetzt zeigt sich die Bedeutung der Vorarbeit, die im ersten, offensiven Abschnitt dieses Krieges von der deutschen Wehrmacht — wie in Ostasien von der japanischen Wehrmacht — geleistet worden ist. In der großen Sicht betrachtet, haben die Blitzkriege der ersten beiden Kriegsjahre die Voraussetzungen geschaffen, auf denen wir heute eine bewegliche Abwehr aufbauen können. Erst dadurch, daß es der deutschen Wehrmacht 1939, 1940 und 1941 gelang, den nach dem Muster von 1914 angelegten britischen Einkreisungsring zu sprengen, daß sie auf den Trümmern von Versailles eine neue Strategie aufbauen und nacheinander in Blitzkriegen die festländischen Hilfsvölker Englands niederwerfen konnte, daß sie damit nicht nur Versailles von 1919, sondern auch den Westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück 1648 liquidierte und mit der Befriedung des Balkans und der Besetzung Kretas auch die letzte Voraussetzung für die Vertreibung Englands vom Kontinent schuf, hat sie die Bahn bereitet, auf der sie, vereint mit den jungen Völkern Europas, zum Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus antreten konnte, der nach dem Bunde der plutokratischen Mächte mit Moskau erst recht zum entscheidenden Kampf dieses Völkerrings geworden ist. Die entschlossene Offensive der deutschen Wehrmacht in den ersten Kriegsjahren hat dafür gesorgt, daß wir den Zwei-Fronten-Krieg, der uns im ersten Weltkrieg von Anfang an belastete, erst im 4. und 5. Kriegsjahr erhielten und daß auch heute noch die Kampffelder an den Außenstellungen der Festung Europas liegen, die, gestützt auf die Völker der Mitte, das entscheidende Kraftfeld dieses Rings geblieben ist. Wenn sich der Krieg bereits 1939 zum Stellungskrieg versteift hätte, dann hätte Deutschland unter denkbar ungünstigen Bedingungen auf engstem Raum operieren müssen. Erst die Gewinnung eines großen Spielraumes für die jetzigen Kampfhandlungen durch die militärischen Siege der ersten Jahre und die Verlagerung des Mehrfrontenkrieges an die Peripherie Europas haben Deutschland die Hand frei gemacht und ihm die Bewegungsfreiheit gegeben, die es braucht, um kaltblütig und überlegen auch für das kommende Jahr 1944 disponieren zu können. Wenn wir den afrikanischen Raum preisgaben, den eine großangelegte deutsch-italienische Doppeloffensive 1942 bis nach Westägypten durchmaß, wenn wir Stalingrad opferten und vom Wolgoknie, Kubansteppe und Kaukasus zum Dnjepr zurückgingen, dann konnten wir uns das leisten, weil es hier nicht um Zersetzung der eigenen Substanz, sondern um ein Abstoßen von überflüssigem Raum handelte, den wir uns zusätzlich in den ersten Kriegsjahren erworben hatten. Die deutsche Abwehr steht heute an allen

Fronten Europas ruhig und sicher in Erwartung einer feindlichen Invasion. In Sowjetrußland hält die Front und macht durch den englisch-amerikanisch-sowjetischen Plan, zu gleicher Zeit, durch eine Invasion von Italien und vom Schwarzen Meer her den Balkan zu erobern, einen Strich. Auch im Süden war die Preisgabe von Raum keine Preisgabe von Substanz. Was wir im Mittelmeerraum opferten, Afrika, Sizilien, Korsika, Sardinien, das half die innere Linie konzentrieren. Das wurde aufgewogen durch die lückenlose Besetzung des Dodekanes und durch die Ausschaltung der geplanten und umschränkten Herrschaft Englands und Amerikas über das Mittelmeer.

Als besonders wirksam erwies sich die Vorarbeit der ersten Kriegsjahre im ostasiatischen Raum. Hier ist, nachdem sich Nationalchina, Thailand, Mandschukuo, Indochina, Malasia, Burma und die Philippinen unter japanischer Führung zusammengeschlossen und indische Nationalisten unter Subhas Chandra Bose eine eigene Nationalregierung und Armee

gebildet haben, die japanische Stellung so weit gefestigt, daß eine Wiederkehr der anglo-amerikanischen Herrschaft im pazifischen Raum ausgeschlossen ist. Wenn sich auch die japanische Wehrmacht im vergangenen Jahre auf wenige kräftige Schläge gegen die Anglo-Amerikaner, wie in den sechs See- und Luftschlachten bei Bougainville beschränkte, so ist es dem Reich des Tenno doch gelungen, gegen den Willen Englands und Amerikas die von ihm geplante großasiatische Wohlstandssphäre zu schaffen und in sein Kriegspotential einzustellen. Wie in Europa hat im ostasiatischen Raum das, was von der japanischen Wehrmacht im ersten Kriegsjahr, vom Dezember 1941 bis zum Sommer 1942, in weit ausgreifenden Offensiven erobert worden ist, einschließlich der Südgebiete vom Nordrand Australiens an bis zur indischen Grenze, die Voraussetzungen für die wirksame Durchführung der Abwehr und des Schutzes des Eroberten im zweiten Abschnitt des Krieges geschaffen. Alle Energien des von den Japanern erobert



Japans Kampf im Südpazifik

Eine Kriegszzeichnung vom Eingreifen japanischer Seemaschinen: Ein amerikanischer Flugzeugträger wird angegriffen. In aller Eile werden die Jäger zum Start klargemacht — doch zu spät. Bomben und Torpedos bereiten dem Flugzeugträger ein schnelles Ende. (PK-Zeichn.: Stockmann, Atl.)



Bei Kriegsbeginn, Anfang September 1939, war das damalige enge Reichsgebiet von allen Seiten durch starke Heere der Feinde an seinen Grenzen bedroht; die Polen standen 130 Kilometer östlich Berlin, die Franzosen am Rhein. Heute verteidigen unsere tapferen Truppen Deutschland fern von seinen Grenzen, Europa mit seinen Rohstoffen und seiner Arbeitskraft steht der deutschen Führung zur Verfügung. Ähnlich hat Japan in Ostasien den noch Anfang Dezember 1941 bestehenden Ring von Stützpunkten der Feindmächte durchbrochen und sich einen Machtbereich geschaffen, der eine Milliarde Menschen unter seiner Führung gegen die plutokratischen Unterdrücker vereint.





# Aus unserem Wartheland

## Ein Telegramm an den Führer

Gauleiter übermittelt die Neujahrswünsche  
Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser hat dem Führer zum Jahreswechsel telegrafisch die besten Wünsche des Reichsgaues Wartheland und das Gelöbnis unzweifelhafter Treue aller deutschen Männer und Frauen unseres Gaues übermittelt.

## Kaffeeähnliche Pflanze bei uns

Zwei statistische Zahlen werden unsere wartheländischen Hausfrauen mit einigem Staunen erfüllen. Die eine Feststellung besagt, daß trotz des einstigen unbeschränkten Vorkriegsbestandes von Bohnenkaffee doch der Gebrauch von Ersatzgetränken im Reich noch im letzten Vorkriegsjahre bei weitem überwog: 9220 Mill. hl gegen 7964 Mill. hl; und siehe da, die so oft als Biertrinker verlästerten Männer verbrauchten sogar nur 4784 Mill. hl dieses edlen Gerstensaftes. Das zweite weniger Bekannte ist, daß im Jahre 1942 43,9 Prozent der zu Kaffee-Ersatzmitteln verwendeten Zichorie in unserem heimischen Wartheland wuchs, wobei allerdings zu bedenken ist, daß wir in der Vorkriegszeit ins Reich große Mengen dieser „Kaffee-Würze“ vom Ausland einfuhren. Daß diese Tatsache vielen hier nicht geläufig ist, liegt daran, daß unser Zichorien-Anbaugelände sich auf einem verhältnismäßig engen Raum insbesondere um die Städte Hohensalza, Leslau und Brest (Kuj) herum befindet. Es entstand nicht allein wegen günstiger Bodenverhältnisse, sondern wegen einer dort aufgezogenen Industrie. Die Zichorie stellt die gleichen Anforderungen wie die Zuckerrübe. Ihre Aussaat darf nicht zu früh erfolgen, da die Zichorienpflanze sehr empfindlich gegenüber Frösten ist. Dennoch liebt sie die Kaffee-Ersatzpflanze noch in weiteren Gegenden unseres Gaues anzubauen. Augenblicklich ist sie beispielsweise im Regierungsbezirk Litzmannstadt überhaupt nicht zu finden und im Posenschen Gebiet nur vereinzelt. Selbst der Kreis Kutno, wo die Zichorie wohl wegen der einst dort befindlichen Fachfabrik zu sehen war, ist sie jetzt restlos verschwunden, diese kaffeeähnliche Besonderheit im Wartheland.

## Pimpf überwältigt Einbrecher

J. Als am Heiligabend bei dem Bauern Paul Kabeth in Gartenberg die Hausgehilfin in den Keller ging, brannte das Licht. Das kam ihr verdächtig vor und sie holte den Bauern mit seinen Jungen, die alle noch zur Schule gehen und eifrige Pimpfe sind. Jetzt war der Keller dunkel. Bei der Durchsicherung fand man hinter einem kleinen Verschlag einen Einbrecher, der sofort tätlich gegen den Bauern vorgehen wollte. Schnell entschlossen griff der eine Knabe aber nach einem Schlitzen und stülpte denselben über den Kopf des Einbrechers, der sich dadurch nicht mehr wehren und hierauf mit einer Wäscheleine gefesselt werden konnte. Die sofort herbeigerufene Gendarmerie nahm den Mann gefesselt mit nach Reichthal, wo er in der Arrestzelle untergebracht wurde. Ein Fluchtversuch unterwegs konnte vereitelt werden. Als nach einiger Zeit der Mann zur Vernehmung aus der Zelle geholt werden sollte, hatte er versucht, sich am Fensterkreuz zu erhängen. Er konnte ins Leben zurückgerufen werden. In der Nacht hatte der Einbrecher dann einen zweiten Selbstmordversuch unternommen und sich aus Stroh der Lagerstätte einen Strick gedreht.

# Wirtschaft der 1. Z. 1943 das Jahr der Konzentration und der Leistungssteigerung

„Wollen wir den Gegner niederwerfen, so müssen wir unsere Anstrengungen nach seiner Widerstandskraft abmessen.“ (Clauzewitz).

Will man in einem wirtschaftspolitischen Rückblick das abgelaufene Jahr 1943 kennzeichnen, so fallen in die zwölf Monate Ereignisse und Maßnahmen von höchster Tragweite. Sie geben dem vergangenen Jahr das Gesicht der härtesten und ernstesten Auseinandersetzung aller Zeiten, die ein Volk — eine ganze Völkergemeinschaft — die junge Europa verbunden mit dem jungen Ostasien — durchzuführen hatte. Niemand ist mehr, der nicht in diesem Jahre endgültig das Bewußtsein erhalten hat, daß es in diesem Weltzeitalter um Sein oder Nichtsein geht. Seit vor einem Jahre sich die Helden von Stalingrad für uns, für eine ganze Welt opferten, hat der Krieg aufgehört, nur eine Angelegenheit eines Teiles unseres Volkes zu sein: Im Zeichen des erklärten totalen Krieges wurde die einheitliche Front von den Schaffenden bis zu den Wehrenden hergestellt, in die alle eingeordnet wurden, die entweder die Waffe selbst zu tragen oder für unsere materielle oder seelische Wehr tätig zu sein vermögen. Und daß die Front auch örtlich nicht mehr weit jenseits unserer Grenzen verläuft, sondern einen großen Teil der Heimat erfährt hat, dafür hat mit seiner tückischen Kampfmethode des Bombenterrors der Feind gesorgt. So haben wir den totalen Krieg mit allen seinen Folgen in seiner harten, teilweise grausigen Form mitten unter uns. Niemand kann sich ihm mehr entziehen. Niemand aber auch will sich ihm entziehen, denn es ist unser Schicksalskampf, von dem die ganze Zukunft nicht allein eines Volkes, des unseren, sondern aller Teile der Welt abhängt.

Wie unsere Wehrmacht die äußere Wehr ist, die dem anstürmenden Feind sich entgegenstellt, ihn aufhält, um ihn schließlich vernichtend zu schlagen, ist unsere Wirtschaft die innere Wehr, der die Aufgabe zufällt, nicht allein den Kriegsorganismus materiell in Gang zu halten, das Volk mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen, sondern mehr noch den Feind zu überzeugen, daß er uns auch wirtschaftlich nicht zu besiegen vermag, daß wir auch hier unbezwinglich sind. Wie unsere tapferen Soldaten an allen Fronten, auf dem Wasser und in der Luft trotz starker gegnerischer Überlegenheit an Zahl und Material und trotz so starker Belastungsproben, wie sie der Ostfeldzug und der Badooglio-Verrat mit sich brachten, mit letztem Einsatz kämpfen und damit immer wieder die Ziele des Feindes vereiteln, wie schließlich die Heimat selbst, Männer, Frauen und sogar Kinder, sich den teuflischen Plänen eines verfluchten Gegners entgegenstellte und damit der erhofften Wirksamkeit des Bombenkrieges ihr ent-

# Pflug und Schwert eng verbunden mit Spaten und Ahr

Zwei Jahre Reichsarbeitsdienst im östlichen Wartheland / Der jüngste Arbeitsgau des Reiches / Friedenswerk im Krieg bewährt

Bei einem Rückblick auf das fünfte Kriegsjahr im Reichsgau Wartheland, dem „Gau der Frontsoldaten“, der großen Landbrücke zwischen Heimat und Front, erinnert man sich der Parole unseres Gauleiters, die er seinerzeit für 1943 ausgab: „Wichtig ist, was kriegsentscheidend ist!“ Hier von ausgehend, ist eine solche Rückschau weniger durch äußere Dinge als vielmehr durch den inneren Gehalt der Leistungen spürbar. Die maßgebende Frage lautet also einfach: Was haben wir mittelbar oder unmittelbar für den Krieg getan? Dabei ist festzustellen, daß unser Kriegspotential und dazu auch die Anstrengungen für die deutsche Ernährungswirtschaft bei uns weiter gesteigert wurden. Weiterhin ist die allgemeine Eindeutschung unseres befreiten Ostraumes trotz starker kriegsbedingter Einschränkungen rüstig vorangegangen. Ja, das Wartheland konnte nicht nur annähernd die erste Million deutscher Bewohner erreichen, sondern darüber hinaus Tausende von Umquartierten aus luftgefährdeten Gebieten und Bombengeschädigte bei sich aufnehmen, wie es weiter in Hunderten von KLV-Lagern ganze Schulen beherbergen konnte. Rechnet man hinzu, daß außerdem zahlreiche Umsiedlerlager zur Kriegsheimat für Rußlanddeutsche wurden, so hat unser Reichsgau — obwohl selbst noch Aufbaugelände — den Charakter eines Schutzgaues angenommen. Aber auch auf dem eigenen Wege zum „Gau der Frontsoldaten“ ging es voran, wobei die Einweisung der ersten rund 100 Kriegsverwehrteten, darunter auch einige Eichenlaub- und Ritterkreuzträger, auf die eigene, wartheländische Scholle, kam. Dazu trat so mancher frontbewährte Handwerker, Mann des Handels und der Industrie als neuer Warthegaubewohner.

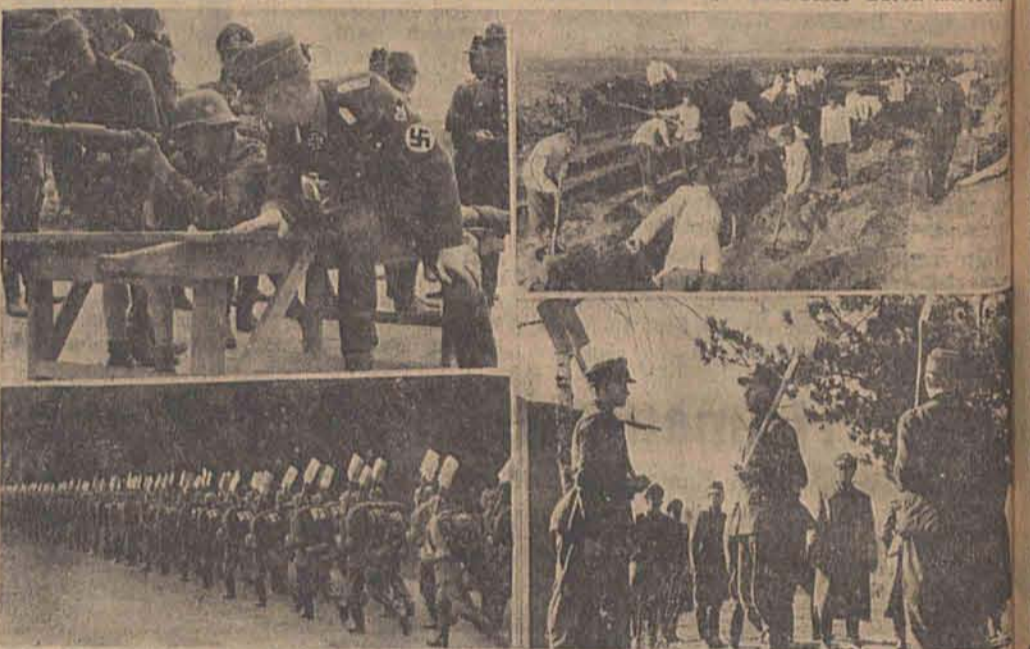
Unser Gauwappen, das Pflug und Schwert so glücklich vereint, ist also nicht nur mehr Symbol einer künftigen Gestaltung, sondern hat bereits praktische Form angenommen. Und zu diesem Sinnbild als Zeichen des Aufbaues hat sich die so wirksame und ergänzende Verbindung zwischen Spaten und Ahr gesellt, die verpflichtende Synthese des Reichsarbeitsdienstes. Längst hat sich die ursprünglich rein friedensmäßige Idee des RAD, zu einer kriegswichtigen auch in unserem „Gau der Frontsoldaten“ entwickelt und an allen Fronten ihre hohe Erprobung bestanden. So wie mancher Warthelandbauer den Pflug mit dem Gewehr vertauschte, so hat ebenso mancher Arbeitsmann zum Spaten gegriffen. Vordem aber sind die Männer des RAD, auch in unserem Gau als dem Exerzierplatz des Reiches, wie Gauleiter Greiser das Wartheland wiederholt nannte, durch die große Erziehungsschule der Nation gegangen. Dabei konnte diese wahrhaft nationalsozialistische Organisation, in ihren Anfängen selbst schon in der Kampfzeit der Bewegung entstanden, eine wahre Deutschtumsaufgabe ganz im Sinne des Ostensatzes anderer Gliederungen, etwa wie HJ, und BDM, erfüllen, und besonders den deutschen Menschen, die von

vor den Toren des Reiches zu uns herein kamen, mit dem Gedankenquod des Nationalsozialismus noch näher bekannt machen. Gerade unser östlicher Warthegaubereich, der am längsten in heutiger Gaugliederung unter der Fremdherrschaft stand, und auch später, als das westliche Gaugelände die nationalsozialistische Erziehungsschule durch den RAD, an Ort und Stelle erhielt, hat den besonderen Wert dieser Volkstumsarbeit erkannt und zu würdigen gewußt.

Es sind jetzt fast zwei Jahre her, daß der Reichsarbeitsdienst auch in Wartheland-Ost seine Aufgabe mit großem Schwung aus dem Nichts heraus begann, was unter kriegsbedingten Schwierigkeiten bestimmt nicht einfach war. Man denke nur an die bauliche Seite der Sache, an den Aufbau der hier ganz neuen Organisation mitten im Krieg, an die Sicherstellung der Verpflegung, die Schaffung der sanitären Einrichtungen, das Aufziehen des notwendigen Wirtschaftshofes, die Aufstellung eines Kraftfahrparks, um nur einiges zu nennen. War dies alles schon an der Zentralstelle schwierig, wie vielmehr erst bei der Errichtung der Lager meist in entlegenen, verkehrsmäßig noch recht wenig erschlossenen Gegenden. Wir sehen es noch deutlich vor uns, wie man bei einer RAD-Unterkunft im kriegszerstörten Gebiet rings um Brückstädt (Kreis Turek) beispielsweise mit dem Aufwerfen von Windschutzgräben bei dem wenig geschützten Gelände beginnen mußte. Und doch gelang es inzwischen schon, daß bereits ein Drittel der für den Friedenseinsatz vorgesehenen Abteilungen ihre Standorte beziehen konnten, wobei

Zeit später schon neun Abteilungen aus dem Westen in den Bereich des RAD, Wartheland-Ost verlegt werden. Und als noch im gleichen Jahr unser Gauleiter — ein Ehrentag für unsere Arbeitsmänner — die Abteilungen 14 und 3/400 besuchte, da konnte er sich selbst davon überzeugen, daß auch im Ostteil selbst Gauer der RAD, wirklich stand.

Die gerade in der Friedensaufgabe Reichsarbeitsdienstes so sinnfällige Bodenvorbereitung des RAD, wurde auch in dem neuen Arbeitsgau von vornherein dadurch verankert, daß man die Führerschaft mit ihren Familien gleich selbst machte. So wurde durch eine beispielhafte Wohnungsfürsorge, bei der einstufigen jüdischen und polnischen Behausungen Raum mit deutschem Gesicht geschaffen wurde, bereits über 200 Führerfamilien in Standorten untergebracht. Ein großes Friedenswerk stellt die ganze tatgewordene Idee Reichsarbeitsdienstes dar, das sich aber auch Krieg als besonders einsatzfähig erwies, daher zahlreiche kriegsmäßige Aufgaben wahrnahm. Von den großen Landeskulturmaßnahmen, die erst nach Kriegsschluß in ganzem Umfang erledigt werden können, ist auch östlichen Wartheland von den Männern Spatens u. a. mit Wegebauten, Schaffung von Vorflutern, Brückenbauten ein verheißungsvoller Anfang gemacht worden. Dabei ist wünschenswert, daß bei Wegearbeiten wertvolle Funde aus der Wandlungszeit gemacht werden konnten. Als die Soldaten der Arbeitsersten Brückenschlag über die Bzura im Lebeschützer Kreis zur Erleichterung für die Wehrmacht führten der Umsiedler durchführten,



Oben: Ausbau eines großen Vorfluters im RAD-Gruppenbereich 401 (Adeltau); Ritterkreuzträger Oberfeldmeister Bornhof besucht Kriegseinsatz des RAD, am Atlantikwall. Unten: Besuch des Gauleiters und Reichsstatthalters Greiser bei Tureker Abteilungen; Wartheländische RAD-Gruppe auf dem Marsch. (Aufn. 4): Bildarchiv des RAD, Arbeitsgau XL Wartheland-Ost

der RAD, mit seiner eigenen Schaffenskraft an erster Stelle beteiligt war. So ist der Reichsarbeitsdienst des östlichen Warthelandes nunmehr in den Kreisen Kalisch, Kempen, Lask, Turek, Ostrowo mit eigenen Standorten, großenteils auch schon mit Gruppenstäben bzw. mit einer Bereichsleitung vertreten. Es war im Juni 1942, als die ersten Abteilungsunterkünfte die junge Mannschaft aufnehmen, die Gruppenstäbe untergebracht und auch das Tagesstabsgebäude in Litzmannstadt bezugsfertig gemeldet werden konnte. So konnten dann einige

schlugen sie damit gleichzeitig eine Brücke zu den Herzen der deutschen Menschen. Ueberhaupt hat das Hereinströmen von Arbeitsmännern sowohl aus Bombengegenden des Westens wie aus dem Waldenburger Koblenzrevier, aus dem sächsischen Industriegebiet genau so wie aus Luxemburg und der Ostmark in den östlichen Warthegaubereich stark zur Vertiefung der großdeutschen Familie beigetragen. Im gegenseitigen Sichkennenlernen werden sich Bewohner aus allen Gauen der deutschen Ostsendung voll bewußt. So konnten wir selbst miterleben, wie sich die Bauern einer Umsiedlergemeinde förmlich um eine junge Mannschaft des RAD, rissen, jeder wollte einen dieser „prächtigen Jungen“ nach dem Dorfnachmittag auf seinem Hof als Gast haben. Die Volkstumsaufgabe zeichnet sich von selbst ab. Sie war schon fühlbar, als unter dem Jubel der Bevölkerung die ersten Abteilungen überhaupt in Gemeinden des Kr. Kempen einrückten, sie wurde noch deutlicher, als der Reichsarbeitsführer dem jüngsten deutschen Arbeitsgau einen eigenen Gaumusikzug zubilligte, nun deutsches Kulturgut auch für den entferntesten Bauernhof vermittelte. Dazu kamen eindrucksvollen Feiern, die im März 1942 ihren Auftakt mit einer unvergeßlichen Heldengedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof Dominikowice im Tureker Kreis nahmen. Es folgten allgemeine Feiertage, Dorfnachmittage, ja ganze RAD-Tage, z. B. in Welun, Turek, Sportfeste, wobei das Gruppensport in Kempen erwähnt sei, Ausgestaltung, Parteaufmärschen wie in Ostrowo und Lebeschütz, bis dann die RAD-Gruppe Turek schon mit dem Aufmarsch einer ganzen RAD-Gruppe erstmals antreten konnte. Sonnwe feiern und Morgenfeiern, der tatkräftige Einsatz für das Kriegs-WHW, der Einsatz wartheländischen RAD-Männern bei Bau der Untersteiermark wie die Hilfe von Luxemburg zu uns gekommenen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes vollständigen kulturell-sozialen Bild, das der Arbeit Wartheland-Ost in der kurzen Zeit seines stehens schon hinterlassen hat. Er wird nicht allein ein starker Helfer zum Endsieg, sondern auch weiter Wegbereiter des wartheländischen Ausbaues und der restlosen Eindeutschung sein!

## Welun

Kp. Tausende von Spielzeugen gebastelt Im großen Saal des „Oldig von Natzen Haus“ standen kürzlich auf langen Tischen Tausende von Spielsachen, die die HJ bastelt hätte. Die Besucher waren freudig überrascht und die Jugend war stolz. Eisenbahnautos, Schiebkarren, Pferde mit Wagen, kleine Bauernhöfe, die verschiedensten Tierfiguren, kurzum Spielsachen, die vielen Kindern Freude bereiten. Auch das Sammelergebnis der HJ-Großelnsatzes war sehr gut. In den leeren Räumen eines großen Geschäftes hatte man findig einen Schießstand eingerichtet.

Helmut Lemke







FAMILIENANZEIGEN

Melne taplere liebe Frau schenkte mir am 28. 12. 1943 un-

Als Verlobte großen: IRENE ROFFER, RUDOLF REICH, Predigantenskandidat, z. Z. b. d. Wehr-

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 30. 12. 1943 in einem Lazarett, nach schwerer Verwundung im Osten, unser aller geliebter älterer Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der Obegr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben guten Mann Emil Sepold nach langer schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Am 1. Dezember 1943 starb in tapferer, treuer Pflichterfüllung bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten mein innigstgeliebter Gatte, unser herzenguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe, der Geliebte

Edmund Paul Lange im Alter von 21 Jahren und 6 Monaten. Die Trauerfeier für den teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 2. 1. 1944, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Heidenfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Bel einem Angriff im Osten fand unser heiliggeliebter, herzenguter einziger Sohn und Bruder, der Matrosengef. Theodor Strauch im blühenden Alter von 23 Jahren den Tod. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heidenfriedhof mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet.

Die Eltern und Stell. Litmannstadt, Ostlandstraße 105. Wir erhielten die für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter Gatte, guter Papa, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter, der Grenadier Paul Kropp geb. 4. 7. 1915 in Litmannstadt, am 17. 10. 1943 im Osten gefallen ist.

OFFENE STELLEN

Größeres Industrierwerk am Platz sucht: Leiter für den allgemeinen Betrieb, energische zielbewußte Persönlichkeit, gewandt, mit Erfahrungen im Verkehr mit Behörden und mit den erforderlichen Kenntnissen in Fuhr-, Transport- und Rangierbetrieb, der auch die Aufsicht über die Betriebsgärtneri u. den Fahrzeugpark mitzubehalten hat; Wächter mit einwandfreiem Charakter für die Ausrichtung und Ausbildung des Industrierwerkes; Werkführer, die bereits in gleicher Eigenschaft tätig war und über ausreichende Erfahrungen verfügt; Einkaufs-Sachbearbeiter für Betriebsbedarf der Abt. Chemie, ebenso für Labor und Bürodienst; Stenotypistinnen, die über ausreichende Erfahrung verfügen, möglichst mit Vorkenntnissen für den Einkauf. Bewerber senden die üblichen Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild unter Anführung des Kennwortes unter A 2624 an L.Z.

Büroleiter, gewandt in der Durchschreibebuchführung, Jahresabschlüssen, Kalkulation, Meldewesen und Korrespondenz für einen größeren Textilbetrieb in Litmannstadt ab sofort oder ab später gesucht. Handschriftliche Angebote mit genauer Angabe des Lebensalters unter 4271 an L.Z. erbeten. Geschäftsführer, der über entsprechende Eignung und Erfahrungen im Innungswesen verfügt, für die Leitung des Betriebes, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad u. Bequemlichkeiten, Elektr. Licht und Gas vorhanden. Angebote unter 3982 an L.Z.

Ein im Aufbau befindliches Großunternehmen sucht zu baldigem Dienstantritt Bürokräfte, auch in gehobener Stellung für die Verwaltung, das Rechnungswesen, und das Werkstoffwesen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter A 2615 an L.Z.

Der Reichminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportregiments, NW 40, Anst. 4, Berlin, sucht: Kraftfahr. Fahrer, Antennentechn. Kfz-Mechaniker und Handwerker, Kfm. Personal, Köche, Fleischer, Stenotypistinnen, Kontoristinnen und sonst. Einsatz weitgehend nach Wunsch. Expedient(in) zum 1. 2. 1944, evtl. früher, gesucht von Großhandlung der Molkereibranche, Ang. u. 4269 an L.Z.

BILANZLEHRE

Bilanzleher Buchhalter, langjähriger Behördenangestellter, übernimmt noch einige Buchführungen, Bilanzaufstellungen und Bilanzprüfungen. Angebote unter 4277 an L.Z.

Suche ab sofort Beschäftigung für leichte Büroarbeit; etwas Schreibmaschinenerfahrung vorhanden. Angebote unter 4284 an L.Z.

Steno-Sekretärin sucht Beschäftigung, evtl. halbtags oder Aushilfe. Angebote unter 4286 an L.Z.

Radio, Gleichstrom, VE. 301, gegen Wechselstrom zu tauschen gesucht. Heffner, Zichenstraße 32/11.

TAUSCH

Tausche Herrenfahrrad, kompl. Fotoapparat mit Vergrößerungsapparat und sämtl. Zubehör. Schriftlich gegen Akkordeon mit 80-120 Bässe, Reise-schreibmaschine und Damenhanduhr. Wertausgleich. Sportallee 16/2.

Biete elektrische Wanduhr, 110-230 Volt. Suche gute Herren-Taschenuhr. Angebote unter 3022 an L.Z.

Biete braune gute Damenstiefel, Gr. 39; suche gleichwertige Schuhe, Gr. 38/1-39. Ang. u. K. 682 an L.Z. erb.

Tausche zwei Reiseschreibmaschinen (reparaturbedürftig) gegen eine normale Schreibmaschine, bzw. Freiwagen-schreibmaschine. Angebote unter 3996 an L.Z.

„W. Luis“ vorm. „Elabor“ A.G. Grobhandlung Büro und Lager: Buschlinie 70 Ruf 10172-73 Kohle Koks Briketts Loifex Zement Kalk Karbid Dachpappe Teer Zinkblech stets auf Lager.

Bohm SEIT 1816 Bohm Mischung Sehr ergiebig und wirtschaftlich, ein schnell zu bereitetes Kaffeegetränk von besonderem Wohlgeschmack.

E. SCHEURICH CHEM.-PHARMAZ. FABRIK HIRSCHBERG (SCHL.) Die Herstellungsstätte zuverlässiger Arzneimittel

Für Füße, die viel leisten müssen, ist ein Saltrat-Bad eine Erlösung. Der Soldat an der Front braucht Saltrat. Senden Sie ihm deshalb die Saltrat-Packung, die Sie ab und zu in Apotheken und Drogerien kaufen können.

Kohlebürsten für jede Maschine

SCHUNK & EBE Elektrokohle- und Bürstenhalter-Fabrik BERGMANN ELEKTRIZITÄTSWERKE A.G. BERLIN

VERTRETER

Einkaufs-Vertreter für alle Art von Textilwaren für ein Thüringer Einzelhandelsgeschäft mittleren Umfanges, bei Lieferanten eingeführt, auf Provisionbasis gesucht. Bewerbungen an L.Z. unter A 2623.

STELLENGESUCHE

Buchhalter, bilanzlicher, Steuerfachmann, übernimmt Buchabstimmung, Bilanzanfertigung, schwierige Steuerberechnung, Prüfl., selbstangest. Bilanzen, Ang. u. 4108 an L.Z.

AMTBLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe

Offizier in der Luftwaffe Die Jungen der Geburtsjahrgänge 1927 und 1928...

Die jetzt eingehende Meldung gewährt die Einberufung nach Abschluss der Schulbildung...

Annahmestelle 1 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Breslau, Hindenburgplatz 13...

Bewerber für die Ingenieuroffizier-Laubbahn (mit entsprechender Vorbildung, vergl. Merkblatt)...

Bewerber für die Sanitätsoffizier-Laubbahn (mit entsprechender Vorbildung, vergl. Merkblatt)...

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe — Luftwaffenpersonalamt

Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident)

Umsatzsteuer-Vorauszahlungen der nichtbuchführenden Landwirte im Kalenderjahr 1944...

Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident): Dr. Gebhard.

Bekanntmachung betreffend Grundstücksteuer 1944. Die Finanzämter werden den Grundstückseigentümern...

Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident): Dr. Gebhard.

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landwirtschaftsamt Gültig im Reichsgau Wartheland...

Nach einer am 19. 11. 1943 erschienenen Bekanntmachung sind an die Versorgungsberechtigten im Reichsgau Wartheland je Kopf und Woche nicht 3,5 kg...

Verfahren. A. Bei Nichteingelieferung: Der Verbraucher erhält für die Zeit vom 15. 11. 1943 bis 4. 1. 1944...

B. Bei Einkellerung von 2 Ztr. Speisekartoffeln je Person: Der Verbraucher muß mit der Einkellerungsmenge...

C. Bei Einkellerung von 2 Ztr. Speisekartoffeln je Person: Der Verbraucher muß mit der Einkellerungsmenge bis zum 23. 12. 1944...

II. Großverbraucher. Für Großverbraucher hat der Reichsstatthalter folgende Höchstätze angeordnet:

Arztlicher Sonntagsdienst in Pabianitz (von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr)

Von Freitag, 31. Dezember 1943, 14 Uhr, bis Sonntag, 2. Januar 1944, 6 Uhr...

Verlustanzeige Der blaue Ausweis zur Deutschen Volksliste Nr. 5545...

Der Kreisleiter Litzmannstadt

Zum Abschluß der Reihenfolgeuntersuchung finden die Untersuchungen derjenigen Männer und Frauen...

Eintellungsplan zur Reihenfolgeuntersuchung vom 7. 1. bis 28. 1. 1944. Am 7. Januar 1944: Deutsche Männer...

Am 8. Januar 1944: Deutsche Frauen der Ortsgruppen: von 9-10 Uhr: Ludendorff, Koier Ring...

Am 9. Januar 1944: Deutsche Frauen der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Eilinghausen, Erzhausen...

Am 10. Januar 1944: Deutsche Frauen der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 11. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 12. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 13. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 14. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 15. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 16. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 17. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 18. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 19. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 20. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 21. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 22. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 23. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 24. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 25. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 26. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 27. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

Am 28. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Friedrichshagen, Heidehof...

VERKAUFE

Elektro-Motoren, neu und geb., Ankauf, Verkauf, Reparaturen...

Protektorats-Briefmarkensammlung, vollständig, auch einzeln...

Handwagen zu verkaufen, Preis 100 RM, Litzmannstadt-Süd...

Brauner 51-jährig, eingetragener Traberhengst zu verkaufen...

Zu verkaufen: 1 gedeckter Schiltren 600, 1 Landauer-Schiltren 800...

Gebe 1944 Eintragsbüchsen von schw. wbs. Leghorn ab...

5-Röhren-Gerät mit Kurzwellenteil für 180 RM zu verkaufen...

Briefmarken, Europa und Übersee, abzugeben, Angebote unter 4258 LZ.

Eine Handmangel in gutem Zustande für 600 RM zu verkaufen...

Briefmarken aller Länder zu verkaufen oder tauschen...

HEIRATSGESUCHE Leitender Angestellter in verantwortungsvoller Stellung...

Weiches junges, wirklich liebes Mädchen von angenehmem Aussehen...

Kriegsversehrter, 22 Jahre, mit leichter Kriegsverletzung...

Früher, 38 J., mittelgroß, dunkelblond, eigene Wohnung...

Dame, 20 Jahre, aus gutem Hause, möchte intelligenten Herrn...

Dame, 23 Jahre alt, schlank, angenehmes Äußeres...

Intelligente, 40jährige, schuldlos gescheidene Dame...

Dame, Anfang 30 sehr gut aussehende große Erscheinung...

Junges Mädchen, 19 Jahre, 1,71, gutes Aussehen...

Älterer gebildeter Handwerksmeister, 1,65 groß...

Zwei nette Litzmannstädterinnen, 19 u. 24 J., suchen die Bekanntschaft...

Reichsdeutscher Geschäftsroman, Schlesier, 31 Jahre...

Ostdeutscher Eheanbahnung, Posen, Kohlensäure...

Frau Erika Bauer, Vornehme Individuelle Eheanbahnung...

Theater zu Litzmannstadt Städtische Bühnen

Achtung! Die Besucher der Theater sind gebeten...

neuen Anfangszeiten zu achten. Die Intendanz.

Theater zu Litzmannstadt Städtische Bühnen Achtung, Platzmieter!

Die ausgefallenen Vorstellungen „Kolibri“

werden nachgeholt für die A-Miete Montag...

MORKIT und Ceresan schützen das Saatgut vor Vogelfraß...

MARYLAN Ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik

MARYLAN Ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik

Teeka Fix Fruchthee im Aufgußbeutel

Das gute Austauschgetränk für Tee

Teekanne Messer, Gabel, Löffel rufen:

„Putz uns, ohne zu kratzen. Witz heute schwer zu ersetzen“

VIM spart die Seife